LANDESTHEATER COBURG

THEATERZEITUNG

MÄRZ 2019

TSCHECHOWS DREI SCHWESTERN

COBURG ZUR ZEIT DER WENDE

Gastkommentar von Oberbürgermeister Norbert Tessmer

Coburg am Rand von Deutschland – lange Zeit vernachlässigt und nicht beachtet. Aber nur rund 15 km von der Grenze zur DDR entfernt. Ein schönes Ausflugsziel, um am Grenzzaun entlang zu gehen und Fotos von Grenzpfosten zu machen. Eine Normalität für viele Coburgerinnen und Coburger. Für mich war die Trennung der Länder eine Selbstverständlichkeit, etwas das man nicht anders kannte.

Und auf einmal sollte sich alles ändern? Mit einem Mal rutschte Coburg vom Rand Deutschlands in die Mitte des Landes.
Es war kein Tag wie jeder andere. Am 9. November, kurz vor 19:00 Uhr, fielen im Kontext einer Pressekonferenz von Politbüromitglied Günter Schabowski zwei entscheidende Textpassagen: „Sofort" und „unverzüglich". Gemeint war die Möglichkeit für DDR-Bürger, ohne weitere Formalitäten über jeden Grenzübergang in die Bundesrepublik auszureisen.

Diese wenigen Worte lösten einen politischen Erdrutsch aus. Wenige Stunden später wurde die Berliner Mauer löchrig wie ein Schweizer Käse. Zeitversetzt, nur wenige Tage später und in den Folgewochen, erlebten wir im Coburger Land und im Frankenwald ein ähnliches Bild. Thüringer Landsleute begehrten Zutritt nach Bayern. Viele haben jahrzehntelang darauf warten müssen.
Die Straßensperren, z.B. Rodach – Adelhausen, Weitramsdorf – Ummerstadt, Neustadt „Gebrannte Brücke", Burggrub – Neuhaus Schierschnitz u.v.a., wurden beseitigt. Der kleine Grenzübergang Rottenbach – Eisfeld, der viele Jahre ein eher beschauliches Dasein fristete, war einem nie gekannten Verkehrsaufkommen ausgesetzt. Die Thüringer kamen in Scharen, per Bus, Pkw und manche sogar mit dem Fahrrad.
Sie wollten teilhaben an dem, auf das sie 4 Jahrzehnte haben verzichten müssen: Demokratie, Rechtsstaat und FREIHEIT. Aber auch an den ganz einfachen Dingen, wie fast grenzenlos einkaufen können. Alles zu erhalten, was man sich wünschte und auch so manches zu erwerben, das man nicht kannte. Der Nachholbedarf war immens.

Es gab und gibt bis heute Gewinner und Verlierer. Nach meiner Beobachtung sind es die Verlierer, die sich heute über politische Gruppierungen des linken und rechten Randes artikulieren.
Insgesamt fand die Erosion des Kommunistischen Machtbereichs in einer enormen Geschwindigkeit statt. Der Kalte Krieg war zu Ende, man dachte die Welt würde friedlicher.
Weit gefehlt, das ist die bittere Erkenntnis heute fast 30 Jahre später. Noch heute herrschen massive Klischees zwischen Ost und West. Schade, so vertut man die Chancen.

„WANN WIRD MAN JE VERSTEHEN."

TSCHECHOWS DREI SCHWESTERN

von Per Olov Enquist
Ins Deutsche übertragen von Angelika Gundlach

Anton Tschechow erzählt in seinem meist gespielten Stück von der vergeblichen Suche nach einem sinnerfüllten Leben. Immer träumten die drei Schwestern Olga, Mascha und Irina Prosorow davon, wieder nach Moskau, den Ort ihrer Kindheit, zurückzukehren. Als ihr Vater als General das Kommando über ein Bataillon in einem Städtchen fernab von Moskau übernahm, zogen die Kinder mit ihm – ihre Mutter war da schon längst verstorben – in die Provinz. Olga, die älteste der drei Schwestern, wurde Lehrerin, ein Beruf, der sie nicht ausfüllt. Die mittlere der drei Schwestern, Mascha, verliebte sich in jungen Jahren in ihren Gymnasiallehrer Kulygin, doch die Liebe verflog und nun verharrt sie in einer unbefriedigenden Ehe. Für die jüngste der drei Schwestern, Irina, leuchtete die Welt an jenem fünften Mai, als alles anfing, in hellen Farben. Damals, genau ein Jahr nach dem Tod des Vaters, schien für sie der Moment zum Greifen nah für einen Aufbruch in ein neues Leben – durch Arbeit oder die große, romantische Liebe. Und dann gab es noch ihren Bruder Andrej und seine Ambitionen auf eine Professur in Moskau.
Hochqualifiziert und voller Pläne scheitern alle vier Geschwister an ihrer eigenen Lebensunfähigkeit. Anton Tschechow begleitet die vier Geschwister über eine lange Zeitspanne: Als die Handlung einsetzt, ist die Jüngste gerade mal zwanzig Jahre alt und alle sind sie noch voller Hoffnung und Elan. Doch die Jahre machen sie mürbe und ihr Ruf „Nach Moskau, nach Moskau!" wird zur leeren, mantrahaft wiederholten Beschwörungsformel.
In seiner Nachdichtung „Tschechows Drei Schwestern" denkt Per Olov Enquist die Geschichte der drei Schwestern vom Ende her. Was hat sie zurückgehalten? Warum haben sie ihre Wünsche und Sehnsüchte nie verwirklicht und den Moment verpasst, ihrem Leben eine andere Wendung zu geben?
Regisseurin Karin Drechsel holt die Geschichte in die 80er Jahre, in eine Zeit des Umbruchs, in der durch den Fall der Mauer und das Ende des Kalten Krieges alle Zeichen auf Aufbruch standen. Die drei Schwestern blicken aus dem Jahr 2019 zurück auf die Ereignisse vor rund dreißig Jahren. Neugierig erforschen sie ihre Erinnerungen. Und wie es so ist mit Erinnerungen: Es gibt Menschen und Ereignisse, an die man gerne zurückdenkt, es werden aber auch Erinnerungen an schmerzhafte Dinge hochgespült, als man womöglich Schuld auf sich geladen hat.
In dem Provinzstädtchen, wo sich Familie Prosorow niederließ, lebten die Geschwister wie Exilanten, ähnlich fremd wie die Militärangehörigen, die dort stationiert waren und Leben in das triste Provinzdasein brachten.
Und so tauchen alle Menschen aus der Vergangenheit der drei Schwestern wieder auf: der Militärarzt Tschebutykin, väterlicher Hausfreund, der in die Mutter der Geschwister verliebt war; die anderen Angehörigen des Bataillons, wie die um Irina rivalisierenden Tusenbach und Soljony, der Batteriekommandant Oberst Werschinin, den sie damals in Moskau den „verliebten Major" nannten. Auch Natalja, die junge Frau aus dem Ort, in die sich Andrej verliebte, kehrt wieder.
Bühnenbildner Nikolaus Porz hat für diese Reise zurück in die Erinnerungen der drei Schwestern einen abstrakten Raum geschaffen, der spielerisch die 80er Jahre assoziiert und eine Zeitreise durch dieses bewegte Jahrzehnt erzählt. Ebenso evozieren die Kostüme diese Zeitspanne, die sich durch die historischen Umwälzungsprozesse tief ins kollektive Gedächtnis eingeschrieben hat.

BÜHNENBILDPROJEKT MIT DER HOCHSCHULE COBURG – AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG AM 02. MÄRZ

Bühnenbild ist ein Projektschwerpunkt des Studiengangs Innenarchitektur der Hochschule Coburg. Hier entstehen unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Heinrich zweimal im Jahr eine ganze Reihe von ausgefeilten studentischen Bühnenbildkonzepten parallel zu ausgewählten großen Produktionen des Landestheaters Coburg. Die Ergebnisse des letzten Wintersemesters, Raumkonzepte für „Drei Schwestern", sind ab der Premiere am 02. März im Foyerbereich des Theaters zu bewundern. Um 19:00 Uhr findet im Brücknersalon die Werkeinführung gemeinsam mit der Ausstellungseröffnung durch Schauspieldramaturgin Carola von Gradulewski und Prof. Dr. Michael Heinrich statt.

Fotos: Henning Rosenbusch

BESETZUNG

Olga - Eva Marianne Berger | **Mascha** - Alexandra Weis | **Irina** - Marie Nest / Solvejg Schomers | **Andrej** - Alexander Tröger
Kulygin - Nils Liebscher | **Soljony** - Thomas Kaschel | **Tusenbach** - Valentin Kleinschmidt | **Werschinin** - Cornelius Schwalm
Tschebutykin - Niklaus Scheibli | **Natalja** - Diana Ebert | **Drei ältere Schwestern** - Statisterie des Landestheaters Coburg

R Karin Drechsel | **B/K** Nikolaus Porz | **ME** Dominik Tremel | **Video und Ton** Constantin Eckhardt

GROSSES HAUS

WEITERE VORSTELLUNGEN

6./14./17./29./31. März 2019 | **18./28.** April 2019 | **7./22./24.** Mai 2019 (zum letzten Mal)

PREMIERE
02
03
19

5. SINFONIEKONZERT: KÄMPFERISCH, EMOTIONAL, VIRTUOS

Ein Gespräch mit dem Pianisten Alexander Schimpf

Seit wann spielen Sie Klavier?
Seit frühester Kindheit – zunächst spielerisch und zum Spaß, seit meinem fünften Geburtstag habe ich dann Unterricht bekommen.

Haben Sie bestimmte Vorbilder?
Als sehr junger Mensch hatte ich noch keine. Später waren es die Pianisten, die mich in Live-Konzerten sehr beeindruckt haben, z.B. Krystian Zimerman, Grigory Sokolov, oder auch mein letzter Lehrer im Studium, Bernd Glemser. Dabei ging es allerdings nie um den Wunsch, das Spiel eines anderen „nachzuahmen", sondern um einzelne Aspekte, die mir stark im Gedächtnis blieben – seien es bestimmte Klangfarben, starke atmosphärisch-berührende Momente oder auch eine atemberaubende Virtuosität.

Haben Sie eine/n Lieblingskomponist/in?
Wenn ich mich auf einen Namen festlegen muss, wäre es Ludwig van Beethoven ... Aber Brahms kommt sehr bald danach!

Was ist für Sie als Pianist das Besondere an Brahms Klavierkonzert Nr. 1?
Es ist das Werk eines sehr jungen Menschen (Brahms war gerade Anfang 20, als er mit der Arbeit daran begann), strahlt aber eine unglaubliche Reife und innere Größe aus – man kann im Rückblick deutlich spüren, was bei Brahms alles noch kommen würde. Die Komposition scheint ihm nicht leicht gefallen zu sein, was sich an der komplizierten Entstehungsgeschichte ablesen lässt, und das kann man ein Stück weit aus der kämpferischen, existenziellen Grundhaltung v.a. des ersten Satzes heraushören. In diesem Konzert ist für den Solisten die „symphonische" Kooperation mit dem gesamten Orchester besonders wichtig, die Musizieridee muss gemeinsam gefunden werden ... und der Klavierpart ist natürlich aufwändig und teilweise sehr schwer – man spürt deutlich Brahms' eigene pianistische Möglichkeiten. In der Ausnutzung des „großen" Klavierklanges geht er weit über die Klavierkonzerte von Beethoven und auch Schumann hinaus.

Über den 2. Satz schrieb Brahms an Clara Schumann „Auch male ich an einem sanften Portrait von Dir, das dann Adagio werden soll." Spielen solche außermusikalischen Bezüge für Ihre Interpretation eine Rolle?
Das können sie auf jeden Fall. Einen so intimen, emotionalen Satz kann man nicht einfach als neutrales Klanggeflecht behandeln, und was der Komponist darüber geschrieben hat, darf natürlich auch den Spieler beseelen und inspirieren. Ich höre in diesem Adagio teilweise auch schon den Tonfall des späteren „Requiems" heraus – die Musik geht sehr in die Tiefe und hier sind sicherlich die persönlichsten Momente des ganzen Werkes zu hören.

Haben Sie bei einem Auftritt immer noch Lampenfieber?
Natürlich, das ist menschlich und man wird vermutlich nie davon frei. Man lernt höchstens, in dem Moment anders und hoffentlich besser damit umzugehen.

Das Interview führte Dorothee Harpain.

Alexander Schimpf studierte an der Musikhochschule Würzburg und gewann zahlreiche Wettbewerbe, darunter den Deutschen Musikpreis Bonn und den International Piano Competition Cleveland.
Als Solist spielte er u.a. mit dem Wiener Kammerorchester, dem Marinskij-Orchester St. Petersburg, den Dresdner Philharmonikern und dem Prague Philharmonia Orchestra. 2013 erhielt er den „Bayerischen Kunstförderpreis" und wurde 2016 als Professor für Klavier an die HMTM Hannover berufen.

Alexander Schimpf Foto: Bal´ázs Bóracz/Pilvax Studio

11 03 19

JOHANNES BRAHMS
Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll, op. 15

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Sinfonie Nr. 38 D-Dur KV 504 „Prager Sinfonie"

Klavier Alexander Schimpf | **ML** Johannes Klumpp
Philharmonisches Orchester Landestheater Coburg
In Kooperation mit der Gesellschaft der Musikfreunde Coburg e.V.

KONGRESSHAUS ROSENGARTEN

STREIFZUG DURCH EUROPA

Liederabend am 09. März

Reif für einen Kurzurlaub, um die musikalische Schönheit Europas zu entdecken? Beim Thema Europa kommt einem derzeit wahrscheinlich eher die Politik und weniger die Musik in den Sinn. Doch genau da, beim Liedrepertoire verschiedenster europäischer Länder, knüpft nun der Tenor Sascha Mai aus dem Chor des Landestheaters Coburg bei seinem Liederabend am Samstag, 09. März um 20:00 Uhr in der Reithalle an.
Der Sänger, der am Klavier begleitet wird vom Ballett- und Solorepetitor Marco Alejandro Cruz Otero, hat ein Programm mit Liedern europäischer Komponisten zusammengestellt, die so vielschichtig sind wie Europa selbst. Und so startet die Reise mit Franz Schubert und unter anderem einem seiner bekanntesten Kunstlieder „Die Forelle" in Österreich. Weiter geht es nach Frankreich mit Liedern Gabriel Faurés und anschließend nach Spanien. Hier erklingen Lieder aus Manuel de Fallas Liederzyklus „Siete canciones populares españolas" (1914/1915). Der Komponist ist einer der bekanntesten Vertreter der jüngeren spanischen Musikgeschichte. Einmal quer durch Europa liegt der nächste Halt in Russland bei einem seiner bedeutendsten Komponisten des 19. Jahrhunderts: Peter I. Tschaikowsky. Auf der Reiseroute liegt sodann Großbritannien, um hier das Liedschaffen Benjamin Brittens kennenzulernen. Weiter in den Norden reisen wir nach Finnland und hören Lieder des bekanntesten finnischen Komponisten Jean Sibelius. In bella Italia endet schließlich der Streifzug durch Europa, wo wir Paolo Tostis „L'ultima canzone" und anderen Liedern lauschen. Tosti war zu seiner Zeit vor allem in England ein populärer Liedkomponist.
Von heiter bis melancholisch, von traurig bis dramatisch reicht die Spannweite der Emotionen in den Liedern, die in der jeweiligen Originalsprache gesungen werden und trotzdem immer eines gemeinsam haben: die Sprache der Musik.
Der Liederabend „Streifzug durch Europa" soll die Möglichkeit bieten, wieder einmal innezuhalten und sich die schönen Seiten bewusst zu machen, die Europa zu bieten hat. Im Zusammenklang mit ausgewählten Texten, Anekdoten und kleinen Geschichten kann die Musik zum Nachdenken anregen. Gute Reise!

FORGOTTEN THINGS (AT)

Projekt von Marten Straßenberg frei nach
„Meine Mutter war einundsiebzig und die Spätzle waren im Feuer in Haft" von Felicia Zeller

Wir wollen alle immer älter werden, aber nicht alt sein. Spätestens seitdem ein junger Mann während des letzten Bundestagswahlkampfs vor laufenden Kameras die Bundeskanzlerin Angela Merkel auf die Missstände in der Pflege ansprach, ist das Thema in aller Munde. Das Wort vom Pflegenotstand macht die Runde. Während der Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesellschaft wächst, nimmt die Zahl der pflegenden Angehörigen ab und der Bedarf an Personal steigt. Und es geht um eine Größenordnung von 15.000 fehlenden ausgebildeten Pflegekräften. Gleichzeitig stehen Pflegeeinrichtungen und die darin Beschäftigten unter einem immer größer werdenden wirtschaftlichen Druck: Pflege muss sich rechnen und nach Möglichkeit Gewinn abwerfen. Aber wie passen ökonomische Gesichtspunkte und ein menschenwürdiger Lebensabend zusammen?
Jenseits aller sozialpolitischen Herausforderungen angesichts der vielzitierten überalterten Gesellschaft konfrontiert uns der Themenkomplex ‚Alter' und ‚Pflege' aber auch mit grundsätzlichen, ethischen Fragestellungen. Was bewirkt die Überalterung in einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung? Wie viel ist ein Mensch noch wert, wenn er in diesem System nichts mehr beisteuern kann? Wonach bemisst sich der Wert des Lebens? Und wie schnell folgt das Vergessen und Verdrängen? Wie gehen Familienangehörige damit um, wenn Eltern hinfällig werden und auf Pflege angewiesen sind?
Ausgehend von dem Theaterstück „Meine Mutter war einundsiebzig und die Spätzle waren im Feuer in Haft" von Felicia Zeller, worin die Autorin Anfang der 90er Jahre auf poetische Weise das Leben in einem Altersheim darstellte, entwickelt Regisseur Marten Straßenberg gemeinsam mit seinem Ensemble einen assoziativen Theaterabend. Neben Felicia Zellers Stück finden andere Texte, aber auch Tanz und Bewegung, Sounds und Video Eingang in diesen Theaterabend. Einen anderen Umgang im Verhältnis mit dem Tod gewinnen, ist einer der Aspekte, die den jungen Regisseur Marten Straßenberg an dieser Auseinandersetzung interessieren.

Reithalle

Der Sterbeprozess, die Begegnung mit dem Tod findet abgeschirmt von uns in dafür vorgesehenen Einrichtungen statt, begleitet von denjenigen, die von Berufs wegen dafür zuständig sind. Dabei wäre es eine Chance für den Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft, einen anderen Umgang im Verhältnis zum Tod zu entwickeln und ihn als Teil des Lebens anzunehmen. Anstatt das Lebensende auszusparen, zu institutionalisieren und professionalisieren, wäre ein offenerer Umgang damit vielleicht die Chance, auch Veränderungsprozesse im Bereich der Pflege in Gang zu setzen.
Angereichert mit biografischen Details erzählt die Inszenierung vom Alltag dreier Senioren, gespielt von Kerstin Hänel, Stephan Mertl und Thomas Straus, in einer Altersresidenz.
Wir erleben die Bewohner in ihrem letzten Lebensabschnitt in ihren täglichen routinierten Abläufen, angewiesen auf die Hilfe professioneller Pfleger. Das Recht auf eine individuelle, selbstbestimmte Lebensgestaltung auf der einen Seite, und die reglementierten Abläufe des Heimalltags auf der anderen Seite kollidieren, was Stoff für Konflikte, aber auch für komische Situationen liefert. Und durch die Besetzung der Pflegerinnen und Pfleger mit Mitgliedern des Jugendclubs spielt auch der Generationenvertrag noch mit hinein in diese Versuchsanordnung.
Auch die – abwesenden – Angehörigen erhalten eine Stimme an diesem Ort, der auch Momente der Freude und Platz für persönliche Geschichten bereithält. So erzählt wird die letzte Lebensstation zu einem Ort der Utopie, einem Ort voller Menschlichkeit.
„Forgotten Things" widmet sich Themen, die uns alle angehen. Im Anschluss an ausgewählte Vorstellungen bieten wir Publikumsgespräche an, um gemeinsam mit Experten aus dem Bereich Pflege mit dem Publikum ins Gespräch zu kommen.

PREMIERE 29 03 19

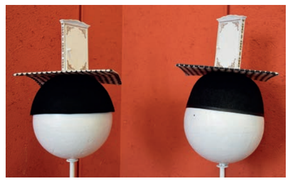
BESETZUNG
Herr Maier - Stephan Mertl | **Herr Hoffmann** - Thomas Straus | **Frau Janus** - Kerstin Hänel | **4 Pfleger** - Selina Bär, Annetta Chiantone, Saskia Fruntke, Birk Menzel, Mees Menzner, Luca Schenk

REITHALLE

WEITERE VORSTELLUNGEN
31. März 2019 | **2./12./13./14./25./28.** April 2019 | **8./10./12.** Mai 2019

HUT, WECHSEL DICH!

Zum Spiel mit Identität(en) in Anno Schreiers Kinderoper „Wunderland"
Mit Kommentaren von der Regisseurin Ilaria Lanzino



„Der Zimmermann und sein Freund Walross leben zusammen an einem einsamen Sandstrand. Sie sind beide depressiv, träge und lieben es, sich über die Sonne und die Hitze zu beschweren. Während das Walross gern Zeitung liest, packt den Zimmermann manchmal seine geheime Leidenschaft zur Musik. Er verwandelt sich kurzzeitig in einen Singer-Songwriter à la Bob Dylan, was sein Freund Walross mit großem Applaus belohnt. Beide sind nicht gerade die hellsten Köpfe von Wunderland."

„Die sensible Maus erzählt Alice unter Tränen, wie sie von einem Bluthund gemobbt wurde. Nur der Superheld Micky Maus gibt ihr Mut, deswegen trägt sie eine Kappe mit seinem Logo. Die Kappe hat zudem runde, steife Öhrchen und einen langen Mausschwanz. Die Grinsekatze ist die launischste Figur Wunderlands, mal lächelt sie freundlich, mal bedrohlich. Ihr Hut ist fellig-schwarz, mit weichen Öhrchen. Besonders ist das leuchtende Lächeln, das während der Wunderland-Reise immer wieder an unterschiedlichen Orten erscheint."

„Die Türen sind schon sehr alt. Nur eine von ihnen geht wirklich auf, die andere soll die Besucher nur verwirren. Sie sind sich ihrer wichtigen Rolle als Hüterinnen des magischen Gartens bewusst, benehmen sich gegenüber den Besuchern überheblich und verhöhnen sie mit widersprüchlichen Hinweisen. Die Hüte bestehen aus einer Fläche mit Schachbrettmuster, worauf sich eine kleine Tür befindet. Das Schachbrettmuster ist wichtiger Bestandteil der gesamten „Wunderland"-Ausstattung und bezeichnet alle Wunder-Orte."

„Märzhase und Hutmacher feiern jeden Tag ihren Nicht-Geburtstag und laden zu dem Anlass alle Wunderland-Einwohner ein. Einzige Voraussetzung: Man muss einen Hut haben! Der Hutmacher hat alle Hüte im Wunderland hergestellt, auch den sommerlichen Bonton Hut vom Märzhasen. Sein eigener Hut ist groß und bunt, in dem er alle möglichen Werkzeuge versteckt, die er durch eine geheime Öffnung herausholen kann. Alice besitzt keinen Hut und wird deshalb von der geschlossenen „Hut-Gesellschaft" vertrieben."

KULTURSALON IM MÄRZ

Lesung mit Thomas Straus und Diskussion zum Thema „Pflege"

Im März feiert ein besonderes Projekt in der Reithalle Premiere: Regisseur Marten Straßenberg widmet sich in seinem Schauspielabend mit dem Arbeitstitel „Forgotten Things" gemeinsam mit den Ensemblemitgliedern Kerstin Hänel, Stephan Mertl und Thomas Straus sowie Mitgliedern des Jugendclubs einem Thema, das man nur zu gerne erst einmal weit von sich schiebt: dem Lebensabend verbunden mit allen Begleiterscheinungen und Beeinträchtigungen, die Alter und nahendes Lebensende mit sich bringen können.
Ob ein „Turne bis zur Urne" vom medienaffinen Professor Dr. Dietrich Grönemeyer oder andere wohlmeinende Ratschläge und Buchtitel: Es stellt sich die Frage, ob das Prinzip der Selbstoptimierung bis ins hohe Alter gelten muss. Wäre ein bewusstes Annehmen des Todes als Teil des Lebens nicht eine gute Alternative zur verinnerlichten kapitalistischen Maxime? Und wäre ein bewusstes Annehmen der eigenen Sterblichkeit nicht der erste Schritt, dem eine Umkehr im Umgang mit den alten Menschen in unserer Gesellschaft folgen müsste. Wir verdrängen Krankheit und Tod aus unserem Blickfeld, indem wir Pflege und die Auseinandersetzung mit der Sterblichkeit institutionalisieren. Und apropos Kapitalismus: Wie soll ein menschenwürdiges Leben im Alter gewährleistet werden, wenn der gesamte Pflegesektor nach privatwirtschaftlichen Kriterien funktioniert und die Alterspyramide in der Gesellschaft den Kollaps des Systems wahrscheinlich macht?
Neben Texten, u.a. von der Theaterautorin Felicia Zeller und dem Lyriker Ernst Herbeck, die sich mit Alter und Tod auseinandersetzen, bietet der Kultursalon am 12. März um 17 Uhr in der Buchhandlung Riemann einer Diskussion ein Forum, die diese Fragen aufgreifen möchte. Wie kann angesichts der Überalterung der Gesellschaft und fehlender alternativer Konzepte zur Pflege ein menschenwürdiges Leben bis ins hohe Alter für jede und jeden möglich sein? Neben dem Schauspieler Thomas Straus und Regisseur Marten Straßenberg konnte Johanna Thomack, Sozialpädagogin und Leiterin des AWO-Mehrgenerationenhauses, für diese Veranstaltung gewonnen werden.

Eintritt frei.
Platzreservierung unter (09561) 80 87 – 0 erbeten

SPIELPLAN VOM 02. BIS 19. MÄRZ

MÄRZ	GROSSES HAUS		REITHALLE UND ANDERSWO		
SA 02.	THEATERFÜHRUNG Eintritt 5 € Blick hinter die Kulissen Treffpunkt: Bühneneingang	14:00	WUNDERLAND Reithalle, FV Anno Schreier	✳	15:00
	TSCHECHOWS DREI SCHWESTERN PG, PK, FV Per Olov Enquist Einführung 19:00 PREMIERE	19:30			
SO 03.	VERY BRITISH FV Choreografien von Mark McClain und Martin Chaix	18:00	WUNDERLAND Reithalle, FV Anno Schreier	✳	11:00
			SICHTWEISEN – SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG Reithalle, Eintritt frei Moderierte Gesprächs- und Diskussionsreihe In Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung		18:00
MI 06.	TSCHECHOWS DREI SCHWESTERN Mi rot, S, FV Per Olov Enquist Einführung 19:00	19:30			
DO 07.	MASSE MENSCH MACHT Do rot, KLA, FV „30 Keller (Atlantic Zero)" von Stephan Kaluza Einführung 19:00	19:30	MARRY ME A LITTLE Reithalle, FV Stephen Sondheim		20:00
FR 08.	DIE ZAUBERFLÖTE FV Wolfgang Amadeus Mozart Einführung 19:00	19:30	MARRY ME A LITTLE Reithalle, FV Stephen Sondheim		20:00
SA 09.	A SPIDER MURPHY STORY FV Rock 'n' Roll-Musical mit den Songs der Spider Murphy Gang von M. Straub und R. Eisenhauer	19:30	STREIFZUG DURCH EUROPA LIEDERABEND Reithalle, FV Sascha Mai und Marco A. Cruz Otero		20:00
SO 10.	INTO THE WOODS FV Stephen Sondheim	15:00	SELFIES EINER UTOPIE #4 Reithalle, RH, FV EROS RAMAZZOTTI VERGISST SEIN GESCHLECHT Nicola Bremer		20:00
MO 11.			5. SINFONIEKONZERT Kongresshaus Rosengarten, KA, FV Werke von Johannes Brahms und Wolfgang Amadeus Mozart		20:00
DI 12.			KULTURSALON Buchhandlung Riemann, Eintritt frei Lesung und Gespräch mit Thomas Straus, Marten Straßenberg und Johanna Thomack		17:00
MI 13.	PETER GRIMES Mi blau, M, FV Benjamin Britten Einführung 19:00	19:30			
DO 14.	TSCHECHOWS DREI SCHWESTERN Do blau, FV Per Olov Enquist Einführung 19:00	19:30			
FR 15.	VERY BRITISH Fr blau, FV Choreografien von Mark McClain und Martin Chaix	19:30	WUNDERLAND Reithalle, FV Anno Schreier	✳	11:00
			SELFIES EINER UTOPIE #4 Reithalle, FV EROS RAMAZZOTTI VERGISST SEIN GESCHLECHT Nicola Bremer		20:00
SA 16.	ABO-EXKLUSIV Blick hinter die Kulissen - Sanierungsführung Treffpunkt: Bühneneingang	14:00	WUNDERLAND Reithalle, FV Anno Schreier	✳	15:00
	A SPIDER MURPHY STORY FV Rock 'n' Roll-Musical mit den Songs der Spider Murphy Gang von M. Straub und R. Eisenhauer	19:30			
SO 17.	TSCHECHOWS DREI SCHWESTERN SoNa, FV Per Olov Enquist Einführung 14:30	15:00	WUNDERLAND Reithalle, Fam, FV Anno Schreier	✳	15:00
MO 18.	NEUES VOM TAGE WERKSTATTGESPRÄCH Eintritt frei Paul Hindemith, Gespräch mit Regieteam und Probenbesuch	18:00			
DI 19.	MASSE MENSCH MACHT Di, FV „30 Keller (Atlantic Zero)" von Stephan Kaluza Einführung 19:00	19:30			

LEGENDE

Di = Dienstags-Abo
FV = Freier Verkauf
Sen = Senioren-Abo
KA = Konzert-Abo
UA = Uraufführung
KLA = Kleines Abo
✳ = Junges Landestheater

SoNa = Sonntagnachmittags-Abo
Mi rot/blau = Mittwochs-Abo Rot/Blau
Do rot/blau = Donnerstags-Abo Rot/Blau
Fr rot/blau = Freitags-Abo Rot/Blau
DEA = Deutschsprachige Erstaufführung
S = Schauspiel-Abo

PG = Großes Premieren-Abo
PK = Kleines Premien-Abo
OA = Opern-Abo
Fam = Familien-Abo
RH = Reithallen-Abo
= Premiere

Kultur ist mehr …

… als nur Freizeitgestaltung oder ein schöner Abend. Kultur ist Ausdruck und Motor wichtiger gesellschaftlicher Werte. Dazu zählen Aufgeschlossenheit, Engagement und ein klarer Qualitätsanspruch.

Deshalb unterstützen wir das kulturelle Leben an den Standorten unserer Unternehmensgruppe.

brose
Excellence In Mechatronics

SOMMERFESTSPIELE 2019

Der Hofgarten bildet eine romantische Kulisse

Very british geht es im Programm des Landestheaters Coburg seit Beginn des Jahres zu und das hat einen Grund: Coburg feiert 2019 den 200. Geburtstag von Queen Victoria und ihrem Prinzgemahl Albert von Sachsen-Coburg und Gotha. Ein Großereignis sind dabei die Sommerfestspiele 2019, die anlässlich dieses Jubiläums in Coburgs Hofgarten ihre Premiere feiern. Mit seinem historischen Ambiente bietet der Hofgarten eine Naturkulisse vom Feinsten, die das Bühnengeschehen wunderbar romantisch und liebevoll umrahmt.

In der Zeit vom 18. Mai bis 07. Juli 2019 verwandelt sich der Hofgarten im Bereich des Herzog-Alfred-Brunnens in eine Naturtheaterbühne. Eröffnen wird die Festspiele das Familienstück „Robin Hood" über einen Mann, der in den Wäldern von Sherwood für Gerechtigkeit sorgt, indem er den Reichen nimmt und seine Beute großzügig unter den Armen des Landes verteilt.

Weiter geht es ab 09. Juni mit der Bühnenadaption des Filmklassikers „Shakespeare in Love" nach dem Drehbuch von Marc Norman & Tom Stoppard, in der Will Shakespeare eine der schönsten Liebesgeschichten der Weltliteratur zum Leben erweckt. Zwei Schauspielhäuser ringen um die Gunst des Publikums: Im Norden der Stadt das Curtain Theatre und am anderen Flussufer der Themse das Rose Theatre, erbaut und geleitet von Philipp Henslowe, einem Geschäftsmann in Geldnöten. Seine ganzen Hoffnungen hängen an Will Shakespeare, bei dem er eine neue Komödie in Auftrag gegeben hat. Doch der Jungautor steckt in einer Schaffenskrise. Erst als Will die ebenso schöne wie begabte Viola de Lesseps kennen und lieben lernt, löst sich seine Schreibblockade und bald fließen wie in einem Rausch Leben und Werk ineinander.

Am 15. Juni feiert schließlich das Ballett „Ein Sommernachtstraum" nach einem der berühmtesten Werke von William Shakespeare Premiere auf der Freiluftbühne. Und wer kann dieses Liebesverwirrspiel junger Leute mit tanzenden Elfen und Kobolden besser choreografieren als Ballettdirektor Mark McClain selbst?

Sichern Sie sich jetzt schon Karten für „Robin Hood", „Shakespeare in Love" und „Ein Sommernachtstraum", um das einzigartige und atemberaubende Flair des Open-Air-Theatersommers im Coburger Hofgarten hautnah mitzuerleben.

KASSENZEITEN

DI – FR 10.00 – 17.00
SA 10.00 – 12.00
Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

TELEFONISCHE BESTELLUNG

09561 · 89 89 89

ONLINE-BESTELLUNG

www.landestheater-coburg.de

WEITERE VORVERKAUFSSTELLEN

AWO - Mehr Generationen Haus,
Tel. 09561 · 94 415
MO, DI, DO, FR 9.00 – 17.00
MI 9.00 – 13.00

Coburger Tageblatt
Tel. 09561 · 888 125
MO – DO 9.00 – 17.00
FR 9.00 – 14.00
SA 9.00 – 12.00

Neue Presse Coburg
Tel. 09561· 850 170 oder -171
MO – DO 9.00 – 17.00
FR 9.00 – 15.00
SA 9.00 – 12.00

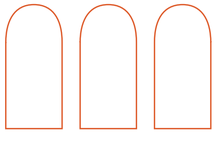
Schuhhaus Appis Bad Rodach
Tel. 09564 · 44 26
MO – FR 9.00 – 18.00
SA 9.00 – 13.00

Buchhandlung Stache, Neustadt
Tel. 09568 · 921 095
MO – FR 7.00 – 18.30
SA 7.00 – 12.30

Touristinformation Sonneberg
Tel. 03675 · 70 27 11
MO – DO 9.00 – 17.00
FR 9.00 – 15.00
SA 9.00 – 12.00

Kur & Tourismus Service Bad Staffelstein
Tel. 09573 · 33120
MO – FR 8.00 – 17.00 (Nov. – Mrz.)

und alle bekannten Vorverkaufsstellen von Reservix



Innigstgeliebte Victoria!

Eine königliche Liebesgeschichte in Briefen und Musik

Als im Februar 1840 die Ehe zwischen dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg (1819-1861) und seiner CousineVictoria (1819-1901), der Königin von Großbritannien, geschlossen wurde, begann eine der schönsten königlichen Liebesgeschichten des romantischen Zeitalters. Im Gegensatz zu den meisten, aus dynastischen Gründen verbundenen Herrscherpaaren waren Albert und Victoria aufs innigste einander zugewandt. Davon zeugen die erhaltenen Briefe der beiden ebenso wie Albertseigene Liedkompositionen. Der kunstsinnige Prinzgemahl scheute sich nicht, in Worten, aber auch auf musikalischem Wege seiner Liebe zu seiner Gattin Ausdruck zuverleihen. Und so kann sich auch der heutige Zuhörer noch schwärmerischem Überschwang der Gefühle hingeben, wenn ein Lied Alberts beginnt: »Ausströmen möchte ich meine Seele in Deine Brust…«.

Dr. Angelika Tasler, Musikwissenschaftlerin und Dirigentin rekonstruiert die Geschichte von Albert und Victoria anhand ihrer Briefe. Musiker des Landestheaters Coburg (Sopran: Judith Kuhn, Tenor: Martin Trepl) vertonen dazu ausgewählte Kompositionen des Prinzgemahls.

Landesbibliothek Coburg, Andromedasaal | 08.04.2019, 20 Uhr
Vorverkauf: 5,00 EUR (vhs, Löwenstraße 12, Coburg / www.vhs-coburg.de)
Abendkasse: 7,00 EUR (Achtung: Nur begrenztes Kartenkontingent vorhanden!)
vhs Volkshochschule Coburg Stadt und Land
LANDESTHEATER COBURG

LITERATURTOUR DURCH PRIVATWOHNUNGEN

Literatur in den Häusern unserer Stadt

Alle Jahre wieder lesen Ensemblemitglieder des Landestheaters im Rahmen des Festivals „Coburg liest!" in Häusern unserer Stadt. Hier die diesjährigen Lesungen im Überblick:

Andrew Vachss: Shella
Gelesen von Nils Liebscher
In Seattle sind John und Shella einander über den Weg gelaufen, haben sich erkannt wie Hunde in der Nacht. Fortan ziehen sie gemeinsam durchs Land. Shella, die Stripperin, schleppt Freier an und im rechten Augenblick taucht John auf, der Killer, der ohne Waffen arbeitet, und nimmt den Typen das Geld ab. Doch als John in Florida einen Frauenmörder tötet, der Shella gefährlich wird, muss er in den Knast. Als er nach drei Jahren wieder frei ist, ist Shella irgendwo in der Halbwelt der Bars und Spelunken verschwunden. Um sie zu finden, braucht John Hilfe. Der Preis für diese Hilfe ist der gefährlichste Job, den er jemals erledigt hat.

Mariana Leky: Was man von hier aus sehen kann
Gelesen von Kerstin Hänel
Selma hat von einem Okapi geträumt. Das wäre jetzt nicht weiter erwähnenswert, wenn dies das erste Mal der Fall gewesen wäre und dieser Traum keine Konsequenzen gehabt hätte. Doch immer wenn Selma von einem Okapi träumt, stirbt am nächsten Tag ein Bewohner des Dorfes. Als nach und nach alle im Dorf erfahren, dass ihr Leben in den nächsten vierundzwanzig Stunden enden könnte, beginnen sie einander Wahrheiten zu sagen, die sie bisher immer geheim gehalten hatten.

Lukas Linder: Der Letzte meiner Art
Gelesen von Eva Marianne Berger
Alfred ist der jüngste Nachfahre einer dekadenten Familie, deren Stammbaum sich bis ins 14. Jahrhundert erstreckt. Neben seiner umschwärmten, aber abgedrehten Mutter, seinem genialen Bruder und seinem kauzigen Vater fühlt er sich wie eine Karikatur. Trotzdem hat er es sich zur Aufgabe gemacht, seine alteingesessene Familie zu neuem Ruhm zu führen. Ein Held möchte er werden und nicht mehr nur die enttäuschende Pointe einer Geschichte sein, deren größtes Vergehen darin besteht, viel zu lange gedauert zu haben.

E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann
Gelesen von Dirk Mestmacher
Als der Student Nathanael den Wetterglashändler Coppola trifft, glaubt er, den mutmaßlichen Mörder seines Vaters, den Advokaten Coppelius zu sehen. Er hält ihn für die monströse Figur des Sandmanns, der den Kindern die Augen ausreißt. Mehr und mehr verstrickt sich Nathanael in eine düstere Gedankenwelt, in der der Sandmann zurückgekommen ist, um ihn zu töten. Letztendlich begeht Nathanael Selbstmord und springt von einem Rathausturm.

Erich Kästner: Das blaue Buch
Gelesen von Thomas Straus
Nachdem Erich Kästner 1933 von den Nazis als Autor verboten worden war, entschloss er sich, ein geheimes Tagebuch zu führen. In ein blau eingebundenes, unbeschriftetes Buch, das er in seiner Bibliothek versteckte, schrieb Kästner von 1941 bis Kriegsende auf, was sich an der Front und in Berlin ereignete. Er dokumentierte seinen zunehmend von Stromsperren und Bombenangriffen geprägten Alltag bis zur Kapitulation im Mai 1945 und berichtete, was sich in den Monaten danach abspielte.

Heinz Strunk: Der goldene Handschuh
Gelesen von Alexandra Weis
Fritz Honka, geistig und körperlich gezeichnet durch eine grausame Jugend voller Missbrauch und Gewalt, nahm seine Opfer aus der Hamburger Absturzkneipe „Zum Goldenen Handschuh" mit. Heinz Strunks Roman liefert einen Einblick in die infernalische Nachtwelt von Kiez, Kneipe und Abbruchquartier, deren Bewohnern das mitleidlose Leben alles Menschliche zu rauben droht. Aber auch die oberen Etagen der Gesellschaft werden ins Visier genommen. Fatih Akins Verfilmung des Romans hatte am 21. Februar Kinostart.

Daniel Kehlmann: Die Vermessung der Welt
Gelesen von Alexander Tröger
Gegen Ende des 18. Jahrhunderts machen sich zwei junge Deutsche an die Vermessung der Welt. Sie könnten unterschiedlicher kaum sein: Carl Friedrich Gauß, der sich der Mathematik und astronomischen Berechnungen verschrieben hatte, und Alexander von Humboldt, der in Südamerika Vulkane bestieg und den Amazonas erforschte. Alt, berühmt und ein wenig sonderbar geworden, treffen sich die beiden 1828 in Berlin.

Wolfgang Herrndorf: Erzählungen und nachgelassene Texte
Gelesen von Frederik Leberle
Frederik Leberle setzt die Reihe seiner Lesungen mit Texten des viel zu früh verstorbenen Autors Wolfgang Herrndorf fort. Herrndorf erhielt zahlreiche Auszeichnungen für seine Werke, u.a. den Preis der Leipziger Buchmesse für den Roman „Sand". Eine Auswahl aus „Stimmen - Texte, die bleiben sollten", „Die Rosenbaum-Doktrin" und „Arbeit und Struktur" bietet den Zuhörern eine spannende Mischung an älteren und posthum veröffentlichten Texten des Autors.

Roald Dahl: Erzählungen aus „Küsschen, Küsschen" sowie „Und noch ein Küsschen"
Gelesen von Niklaus Scheibli
Hier ist das Gruseln zu lernen – von einem Meister des makabren Humors. Die ungewöhnlichen, weltberühmt gewordenen Schockgeschichten garantieren die schärfsten Genüsse, die ein literarischer Cocktail mit Arsen und Spitzenhäubchen zu bieten vermag. Eine Lesung für Dahl-Süchtige und solche, die den Autor neu für sich entdecken möchten.

Fjodor Dostojewski: Der Großinquisitor
Gelesen von Valentin Kleinschmidt und Thomas Kaschel
Im Sevilla des 16. Jahrhunderts kehrt Jesus unter die Menschen zurück, wird von allen erkannt und vom Großinquisitor verhaftet. Die Frage nach Wert und Notwendigkeit des freien Willens, mit der sich Dostojewski in seinem berühmten Kapitel aus dem Roman „Die Brüder Karamasow" auseinandersetzt, könnte nicht dringlicher gestellt werden.

Hanns Dieter Hüsch: „Den möchte ich sehen" und andere Texte
Gelesen von Stephan Mertl
Hanns Dieter Hüsch war deutscher Kabarettist, Schriftsteller und vieles mehr. Mit über 53 Jahren auf deutschsprachigen Kabarettbühnen und 70 eigenen Programmen galt er als einer der produktivsten sowie erfolgreichsten Vertreter des literarischen Kabaretts im Deutschland des 20. Jahrhunderts. Eine Auswahl aus dem Werk des „literarischen Entertainers" präsentiert Stephan Mertl.

Philipp Multhaupt: Über die Erhabenheit toter Katzen und das Umwerben trauriger Mädchen
Gelesen von Solvejg Schomers

Jan ist vierzehn oder so und streift unbeachtet von seinen Eltern mit einer Kamera, die er vom Dachboden seines Onkels gestohlen hat, durch seine kleine Stadt und fotografiert tote Katzen. Nebenbei wünscht er sich eine schrecklich traurige Freundin. Eine Detektivgeschichte über die Liebe, so ehrlich, melancholisch und traurig, dass man sich wünscht, sie wäre wahr.

Literatur in den Häusern unserer Stadt
Mittwoch, 03. April 2019
19:30 Uhr, Privatwohnungen
(Adresse wird beim Kartenkauf bekannt gegeben)
Karten ab 01. März 2019 an der Theaterkasse

MUST-HAVES AUS DEN ACHTZIGERN

Erinnern Sie sich noch?

BIOCENTER

Frisch und vor allem günstig ließ sich bereits in der 80er Jahren der Joghurt selber machen.
Voller Genuss verteilt auf acht Portionsbecher.
(www.friendsforfriends.severin.de)

SEIFENBEUTEL

Eine Tasche aus Netz, in die man die Seife steckt, war optimal zum Aufhängen und Abtrocknen der Reste einer Kernseife. Dieser Haushaltsgegenstand war aber nicht nur praktisch, sondern auch komfortabel. Ermöglichte er doch die perfekte Massage beim Einseifen.
(www.ossiladen.de)

FLOWBEE

Wer braucht schon einen Friseur zum Haareschneiden? Früher wie auch heute noch erhältlich: ein elektrisch betriebener Staubsaugeraufsatz, der 1986 entwickelt wurde und die perfekte Frisur verspricht. Mit verschieden langen Aufsätzen kann man eine einheitliche Haarlänge garantieren und das abgeschnittene Haar gleichzeitig entsorgen.
(www.erlebnisladen.de)

VECTREX

Die mobile Spielekonsole wurde ab 1982 durch MB-Spiele verkauft und bestand aus einem Schwarz-Weiß-Vektorbildschirm, einem Spiel sowie einem eingebauten Controller. Weitere Spielmodule konnten über einen Einschub an der rechten Seite eingesteckt werden. Auch eine 3D-Brille befand sich in der Entwicklung, die jedoch nie ausgeliefert wurde.
(www.achtziger.de)

IMPRESSUM

Herausgeber Landestheater Coburg

Dr. Bernhard F. Loges Intendant
Fritz Frömming Kaufmännischer Direktor

Landestheater Coburg Schlossplatz 6, 96450 Coburg

Tickethotline +49 · (0)9561 · 89 89 89
Theaterkasse DI – FR 10.00 – 17.00, SA 10.00 – 12.00
Internet www.landestheater-coburg.de
Redaktion Tobias Schmitt

Redaktionelle Mitarbeit
Eva Liegl, Carola von Gradulewski,
Dorothee Harpain, Sascha Mai, Christin Schmidt

Gestaltung Designbüro Baertz&Basche
www.baertzbasche.de

Druck DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co. KG
Redaktionsschluss 27. Februar 2019
Auflage 48.000
Änderungen und Druckfehler vorbehalten

Die nächste Theaterzeitung erscheint am
Samstag, 30. März 2019